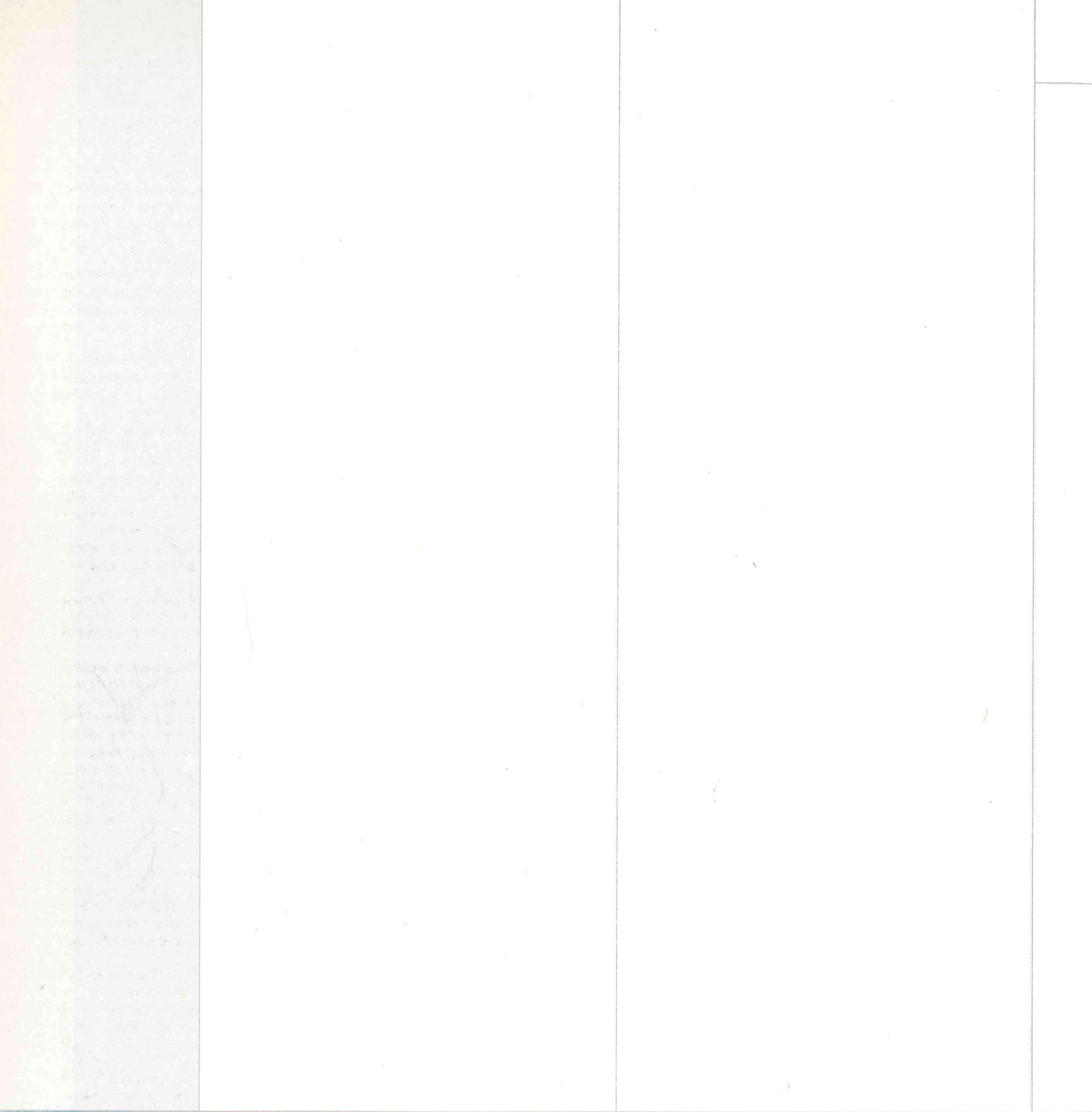


GIOVANNELLA CRESCI MARRONE

Usque ad flumen Danuvium.
Alle origini di una strada romana per l'Europa

Usque ad flumen Danuvium.
Der Ursprung einer römischen Straße für Europa





Giovannella Cresci Marrone

Università Ca' Foscari di Venezia

Si intendono ricostruire gli antefatti augustei della *via Claudia Augusta*, ponendo in luce il suo ruolo all'interno della politica espansionistica del principe sul fronte settentrionale e delineando i tratti dell'enfasi celebrativa riservata *post mortem* al suo primo tracciatore Druso, padre dell'imperatore Claudio.

Giovannella Cresci Marrone

University Ca' Foscari, Venice

The purpose is to re-build the previous history of the *via Claudia Augusta* by highlighting its role within the expansionist policy of the Emperor Claudio as well as outlining the commemorative emphasis dedicated *post mortem* to its first planner Drusus, father of the Emperor Claudius.

Le uniche informazioni sugli antefatti della *via Claudia Augusta* si ricavano dai due noti miliari di Rablà e di Cesiomaggiore¹: il dato non stupisce perché il testo che vi risulta inciso, in due redazioni che presentano alcune varianti,² non si limita alle consuete e succinte formule diagrammatiche di distanza, bensì risponde, come è stato recentemente più volte ribadito, a una logica celebrativo-propagandistica.³ Dice, infatti, per il segmento di nostro interesse: «[...] *Claudius* [...] *viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello patefactis derexerat munit* [...]»; cioè «[...] Claudio [...] costruì la *via Claudia Augusta* che il padre Druso aveva tracciato quando aprì le Alpi con la guerra [...]». Il padre dell'imperatore Claudio, Druso, fu dunque anche, il 'padre' della strada e sembra, perciò, proficuo richiamare l'attenzione sulle vicende della sua azione militare e sulle coordinate geo-politiche della strategia espansionistica di cui si fece esecutore, al fine di perseguire un triplice obiettivo:

- 1) definire come, nei quasi sessant'anni intercorsi tra l'apertura della via ad opera di Druso e la sua *munitio* ad opera del figlio Claudio, una sensibile evoluzione (o se si vuole involuzione) si produsse nelle coordinate della geografia di conquista romana sul fronte settentrionale;
- 2) esaminare come tale cambiamento influì sugli obiettivi, la funzione e le modalità d'uso della *via Claudia Augusta*;
- 3) verificare se da tale problematica gestazione dipenda in parte il silenzio della memoria che accompagna la strada, mai menzionata nelle fonti letterarie né integralmente riprodotta in quelle cartografiche.

Dunque, il *bellum* cui si riferisce il testo dei due miliari corrisponde a un episodio delle cosiddette guerre alpine che impegnarono le forze militari romane in età mesoaugusta.⁴ Più precisamente si trattò di una campagna condotta nel 15 a.C. con il fine di assicurare il controllo del settore nord-orientale della catena alpina, su entrambi i suoi versanti. Il comando della spedizione venne affidato, in qualità di *legati Augusti*, ai due figliastri del principe, entrambi figli di primo letto della moglie Livia, cioè Tiberio e Druso.

I due giovani, rispettivamente di ventisette e di ventitre anni, occupavano allora nell'organigramma successorio della *domus Augusta* una posizione di prestigio, anche se gerarchicamente subalterna non solo ovviamente alla 'coppia' al potere (Augusto-Agrippa), ma anche ai due eredi designati, i nipotini del principe, Gaio e Lucio.⁵

Dai resoconti storiografici e letterari dei contemporanei si apprendono le fasi e le modalità delle azioni incrociate con cui i figliastri dell'imperatore impostarono la campagna congiunta. Tiberio, proveniente dalla Gallie si diresse da Basilea verso il territorio compreso tra il lago di Costanza e la valle inferiore dell'Inn, nella cosiddetta Vindelicia, fino alle sorgenti del Danubio. Druso, invece, provenendo dall'Ilirico e utilizzando il percorso della futura *via Claudia Augusta*,⁶ raggiunse e occupò la cosiddetta Rezia penetrando quindi in Baviera dove si ricongiunse con le forze del fratello.

«I Reti furono domati da Tiberio Nerone e da Druso, figliastri di Cesare.»⁷ Livio, con queste parole che attribuiscono ad entrambi i luogotenenti il merito della vittoria, nella perioca 138 sintetizza gli avvenimenti.⁸ Orazio a cui Augusto commissionò espressamente un carme celebrativo,⁹ nelle odi 4 e 14 del quarto libro dedicate all'argomento, inneggia a entrambi i *pueri Neroni*, ma, forse assecondando le preferenze dell'imperatore e il favore popolare,¹⁰ accorda maggiore enfasi proprio a Druso che celebra

Die einzigen Informationen über die Vorgeschichte der *Via Claudia Augusta* sind den zwei bekannten Meilensteinen von Rabland und Cesiomaggiore zu entnehmen¹: der an den beiden Stellen mit einigen Varianten eingravierte Text² beschränkt sich nämlich nicht auf die gewohnten, knapp gefassten Entfernungsangaben in Diagrammform, sondern diente, wie kürzlich mehrmals angeführt, der Huldigung und der Propaganda.³ Was den Teil anbelangt, der für uns von Interesse ist, heißt es: «[...] *Claudius* [...] *viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello patefactis derexerat munit* [...]»; d.h. «[...] Claudius [...] erbaute die *via Claudia Augusta*, die sein Vater Drusus angelegt hatte, als er die Alpen durch den Krieg erschlossen hatte [...]». Der Vater des Kaisers Claudius, Drusus, war auch der "Vater" der Straße, weshalb es aus dreierlei Gründen angezeigt ist, die Aufmerksamkeit auf die Ereignisse seiner Militäraktion und die geopolitischen Koordinaten der von ihm angewandten Expansionsstrategie zu richten:

- 1) um festzulegen, inwiefern sich in den fast sechzig Jahren, die zwischen der Erschließung der Straße durch Drusus und ihrer *munitio* durch den Sohn Claudius verstrichen, an der nördlichen Front eine spürbare Entwicklung (oder, wenn man so will, Rückbildung) der durch römische Eroberung erreichten geographischen Ausbreitung ergab;
- 2) um zu untersuchen, wie sich diese Änderung auf die Ziele, die Funktion und die Nutzung der *via Claudia Augusta* auswirkte;
- 3) um zu prüfen, ob auf diese problematische Führung zum Teil die Stille um die Straße zurückzuführen ist, die in den literarischen Quellen nie erwähnt und in Karten nie ganz dargestellt wurde.

Das *bellum*, auf das sich der Text der beiden Meilensteine bezieht, entspricht also einer Episode der Alpenkriege, die die römischen Streitkräfte im mittleren augusteischen Zeitalter beschäftigten.⁴ Genauer gesagt handelte es sich um einen Feldzug, der 15 v. Chr. in der Absicht geführt wurde, beiderseits der Alpenkette die Kontrolle über ihren nordöstlichen Sektor zu sichern. Das Kommando der Expedition wurde den beiden Stiefföhnen des Princeps — beides Söhne der Gattin Livia aus erster Ehe, also Tiberius und Drusus — in ihrer Eigenschaft als *legati Augusti* übertragen.

Die beiden jungen Männer, die 27 und 23 Jahre alt waren, nahmen damals in der Erbfolge der *domus Augusta* eine angesehene Stellung ein, auch wenn sie hierarchisch nicht nur unter dem machthabenden Paar (Augustus-Agrippa), sondern auch unter den beiden designierten Erben, den Enkeln des Princeps, Gaius und Lucius standen.⁵

Aus den zeitgenössischen Hinweisen der Geschichtsschreibung und Literatur erfahren wir etwas über die Phasen und Umstände der aufeinander abgestimmten Aktionen, mit denen die Stiefföhne des Kaisers den gemeinsamen Feldzug führten. Der aus Gallien kommende Tiberius begab sich von Basel in das zwischen dem Bodensee und dem Unterinntal gelegene Territorium, das sogenannte Vindelicien, bis zu den Donauquellen. Drusus hingegen, der aus Illyrikum über den Weg kam, der später die *via Claudia Augusta* werden sollte,⁶ erreichte und besetzte das sogenannte Rätien, wonach er in Bayern eindrang, wo er mit den Streitkräften des Bruders zusammentraf.

«Die Räter wurden von Tiberius Nero und Drusus, den Stiefföhnen Cäsars, unterworfen.»⁷ Livius fasst mit diesen Worten, die den beiden Unterfeldherren das Verdienst des Sieges zuschreiben, die Ereignisse im Buch 138 zusammen.⁸ Horaz, den Augustus ausdrücklich mit der Verfassung eines Ruhmliedes beauftragt hatte,⁹ preist in den Oden 4 und 14 des vierten, diesem Thema gewidmeten Buches, beide *pueri Neroni*, hebt aber vielleicht auf Drängen des Kaisers und der Volksgunst¹⁰ mehr Drusus hervor, den er als Ersten würdigt und in

der vierten Ode mit einem Adler oder einem Löwen mit jungen Zähnen vergleicht und dem er ganz das Verdienst des Sieges über die Räter zuschreibt, während er Tiberius als Sieger über die Vindelizier darstellt.¹¹

Obwohl das Alpenunternehmen des Drusus so sehr gepriesen wurde, war es doch nur der Auftakt zu einem weit ehrgeizigeren Unternehmen, nämlich der Eroberung der germanischen Gebiete zwischen den Flüssen Rhein und Elbe. Augustus übertrug nach dem Tod des Schwiegersohns und *conlega* Agrippa dem Drusus die Aufgabe der Expansion. Im Laufe der vier Feldzüge von 12 bis 9 v. Chr. besiegte dieser mehrmals die germanischen Stämme, legte einen Kanal im Gebiet der Bataver an — der *fossa Drusiana* genannt wurde —, bewegte sich mit dem Schiff entlang der Nordseeküste, fuhr die Elbe aufwärts und erhielt wegen seiner brillanten Erfolge zwei kaiserliche *salutationes*, Insignien und die Konsulwürde, starb aber in der Zeit Oktober-November 9 v. Chr. im Alter von erst 29 Jahren an den Folgen eines Sturzes vom Pferd.¹²

Es wurde viel darüber diskutiert, ob diese expansionistischen Bestrebungen eine durch die Umstände bedingte Reaktion auf die neue Angriffslust der germanischen Stämme oder ob sie das Ergebnis eines umfassenden, wohl durchdachten Planes zum Vordringen im Norden gewesen seien, den Augustus nach dem Tode auf den Krieg gegen die Parther ausführte.¹³ Tatsache ist, dass nach Auffassung der Zeitgenossen, laut Propagandastrategie des Princeps und entsprechend dem posthumen Lobpreis die Befriedung der Alpenstämme eng mit dem germanischen Feldzug verbunden, quasi der Auftakt dazu war und dass Drusus, der in beiden Expeditionen die Hauptfigur bildete und *post mortem* mit dem Ehrentitel Germanicus bezeichnet wurde, in gewisser Art als Symbol dafür stand.¹⁴

Das beweisen nicht so sehr die Texte der offiziellen Inschriften, die sich darauf beschränken, die Etappen der Karriere des Drusus aufzuzählen,¹⁵ als vielmehr die Bezüge in den Werken der Dichtung, die *post mortem* von seinen Heldentaten berichteten. Die griechischen Verse des Hofdichters Krinagoras, der Alpenkriege und germanische Kriege mit diesen Worten zusammenfasst: "... Ihr, Alpen, Berge mit den tiefen Tälern, nahe dem fließenden Rhein, ihr saht die Lichter der Blitze, mit denen Germanicus mit soviel Krieg die Kelten zu Boden schmettete..."¹⁶ So erwähnt auch der unbekannte Sänger der *Consolatio ad Liviam* mehrmals sowohl die Siege des Drusus in Germanien, einem als neue und bis dahin unbekannte Welt bezeichneten Land (*orbis novus, ignotus*),¹⁷ als auch die Alpensiege und weist in einem Abschnitt sogar darauf hin, dass die Etappen von Drusus' Leichenzug nach Italien durch dieselben Städte führten, die er als Sieger bei der Rückkehr vom Germanienfeldzug berührt hätte, und die er besucht hatte, "nachdem er die Waffen der Räter zerbrochen hatte".¹⁸

Manche meinen¹⁹ nicht grundlos, dass diese Loblieder und die Formulierung "*Alpibus bello patefactis*", die auf den Meilensteinen des Claudius aufscheint, sich an die Grabrede anlehnten oder ihr sogar entnommen waren — wie Suetonius und Tacitus berichten,²⁰ hielt Augustus selbst diese Rede und führte dabei Drusus als Vorbild für seine Enkel an — bzw. dass sie aus den Versen stammten, die der Princeps vorgab und in den Grabstein des vom Unglück getroffenen Konsuls meißeln ließ, oder auch aus der Biographie des Drusus, die ebenfalls von Augustus in Prosa verfasst wurde. Vielleicht weist er nicht zufällig im Abschnitt der *Res Gestae*, in dem er die Eroberungen an der nördlichen Front schildert und dabei die Taten seiner Legaten auf die eigene Person bezieht, in weitem Maße auf die Kriegserfolge des Drusus mit diesen Worten hin: "Ich befriedete die Provinzen Gallien und Spanien und ebenso Germanien längs der Ozeanküste von Cadix bis zur Elbemündung.

per primo e che paragona nell'ode quarta a una aquila o a un leone dai denti giovani, interamente a lui assegnando il merito della sconfitta dei Reti e attribuendo a Tiberio quella dei Vindelici.¹¹

L'impresa alpina di Druso, pur tanto celebrata, rappresentò, però, soltanto il prodromo di una conquista ben più ambiziosa, quella della Germania nel territorio compreso tra i fiumi Reno ed Elba. Augusto, dopo la morte del genero e *conlega* Agrippa, affidò infatti proprio a Druso tale obiettivo espansionistico. Egli, nel corso di quattro campagne dal 12 al 9 a.C. sconfisse ripetutamente le tribù germaniche, costruì un canale artificiale nel territorio dei Batavi, chiamato *fossa Drusiana*, costeggiò con navigazione di cabotaggio il mare del Nord, risalì l'Elba e ottenne per i suoi brillanti successi ben due salutazioni imperatorie, gli ornamenti trionfali e il consolato, ma morì tra l'ottobre e il novembre del 9 a.C., appena ventinovenne, per i postumi di una caduta da cavallo.¹²

Si è molto discusso se tale spinta espansionistica abbia rappresentato una risposta accidentale e contingente alla nuova aggressività manifestata delle tribù germaniche ovvero fosse l'esito di un vasto e premeditato piano di avanzamento sul fronte settentrionale, attuato da Augusto all'indomani della rinuncia alla guerra partica.¹³ È un fatto, comunque, che, nella percezione dei contemporanei, nella strategia propagandistica del principe e nell'enfasi celebrativa postuma, la pacificazione delle Alpi fu avvertita come strettamente connessa, quasi propedeutica, all'impresa germanica e che proprio la figura di Druso, protagonista di entrambi le spedizioni e chiamato *post mortem* con l'appellativo onorifico di Germanico, ne abbia interpretato in qualche modo la sintesi emblematica.¹⁴

Lo dimostrano non tanto i testi delle iscrizioni ufficiali che si limitano ad elencare le tappe della carriera di Druso,¹⁵ quanto piuttosto i riferimenti delle composizioni poetiche che ne cantano *post mortem* le gesta. Così i versi in lingua greca del poeta cortigiano Crinagora il quale coniuga guerre alpine e germaniche con queste parole: "...Voi, Alpi, montagne dalle valli profonde, vicine al Reno fluente voi le vedeste le luci dei fulmini con cui Germanico folgorò con tanta guerra i Celti..."¹⁶ Così l'anonimo cantore della *Consolatio ad Liviam* che più volte allude sia alle vittorie di Druso nella Germania, terra definita un mondo nuovo e fino ad allora ignoto (*orbis novus, ignotus*),¹⁷ sia a quelle alpine, in un passo addirittura ricordando come le tappe del suo funerale in Italia attraversino quelle stesse città che egli stava per toccare, vincitore, al ritorno dall'impresa in Germania, e che aveva visitato reduce "dopo aver distrutto le armi dei Reti".¹⁸

E c'è stato chi,¹⁹ ragionevolmente, ha ipotizzato che tali temi celebrativi e la stessa formula "*Alpibus bello patefactis*" presente nei citati miliari di Claudio siano stati ispirati o addirittura desunti dall'elogio funebre che, come informano Svetonio e Tacito,²⁰ Augusto stesso pronunciò, additando Druso ad esempio per i suoi nipoti, ovvero dai versi dal principe dettati e fatti incidere sulla tomba dello sfortunato console, ovvero ancora dalla biografia drusiana composta in prosa sempre da Augusto. Forse non a caso, infatti, il passo delle *Res Gestae* che illustra le conquiste sul fronte settentrionale, riportando alla propria persona le realizzazioni dei suoi legati, sembra alludere in larga parte ai successi bellici di Druso con queste parole: "Pacificai le province di Gallia e Spagna, e così pure la Germania lungo le coste dell'oceano da Cadice allo sbocco del fiume Elba. Feci in modo che fossero pacificate le Alpi dalla regione prossima al mare Adriatico sino al Tirreno, senza muovere guerra ingiustamente a nessuna popo-

lazione. La mia flotta navigò per l'oceano dalla foce del Reno verso Oriente fino ai territori dei Cimbri...".²¹ Dal momento che le guerre alpine sono ricordate da Augusto all'interno di due riferimenti alla sottomissione del territorio tra Reno ed Elba è ragionevole pensare che nell'ottica del principe le due imprese risultassero connesse e che la via tracciata da Druso nel corso delle guerre retiche mirasse, quindi, non tanto, o comunque non solo a raggiungere l'alto Danubio, fiume che non è in questo passo ricordato dal principe, ma fosse destinata piuttosto a penetrare col tempo nel cuore dell'Europa per unire l'Adriatico al Baltico attraverso il corso del fiume Elba, chiudendo a nord-est il cerchio delle conquiste ecumeniche.²²

Il consolidamento della presenza romana in Germania e l'avvio della sua provincializzazione vennero affidati, dopo la morte di Druso, a numerosi generali tra cui lo stesso Tiberio, ma tale processo si interruppe bruscamente diciotto anni più tardi nel 9 d.C., quando tre legioni al comando di Quintilio Varo furono, come è noto, annientate nella selva di Teutoburgo da una sollevazione della tribù germanica dei Cherusci. Nonostante tale pesante sconfitta, Augusto non sembrò però intenzionato ad arretrare rispetto al limite dell'espansione romana verso settentrione, rappresentato dal fiume Elba; seppure non procedette al riarruolamento delle legioni massacrato nella *clades Variana*, tuttavia inviò sul teatro delle operazioni il figlio di Druso, Germanico, il quale a capo di ben otto legioni ricevette l'incarico di vendicare l'onta di Teutoburgo.²³ E proprio l'*Albis flumen* è ricordato, come abbiamo visto, nel testamento politico di Augusto, redatto nel 13 e pubblicato alla morte nel 14 d.C.; segno non già di un'intenzione di occultamento della sconfitta variana quanto della risoluta volontà di riappropriazione di quanto precedentemente conquistato da Druso.²⁴ Se è vero infatti quanto riferisce Tacito, che cioè Augusto avrebbe aggiunto alle sue ultime volontà il *consilium* di "stringere l'impero entro confini",²⁵ per il fronte nord-orientale tale termine era senz'altro rappresentato dall'Elba.

Alla morte del principe chi, invece, decise di arretrare il confine al fiume Reno, di abbandonare la provincializzazione della Germania, di richiamare il figlio di Druso, che pur tra molte difficoltà, aveva per ben due volte sconfitto le tribù germaniche riscattando l'onta di Teutoburgo, fu Tiberio, il successore di Augusto, definito da Tacito "*princeps proferendi imperi incuriosus*" cioè non interessato all'espansione dell'impero.²⁶

Il richiamo in patria di Germanico nel 16-17 d.C. si tradusse in pratica nella rinuncia alla sottomissione del territorio compreso tra Reno ed Elba, ma il nuovo imperatore, maestro in dissimulazione, sempre secondo la definizione tacitiana, si adoperò per giustificare e mascherare tale arretramento, che l'opinione pubblica certo non gradiva e gli oppositori avrebbero potuto rinfacciargli quale smentita della secolare politica romana di espansionismo ad oltranza.²⁷ A fare le spese di tale mistificatoria opera propagandistica fu proprio la figura del defunto fratello Druso, simbolo nell'immaginario collettivo dell'avanzata romana dalle Alpi all'Elba. È così che la storiografia compiacente, riscrivendo le cronache di un passato vecchio di più di trenta anni accordò al solo Tiberio il merito della sottomissione della Rezia, oscurando la parte determinante avuta da Druso nella campagna alpina del 15 a.C. Lo storico filotiberiano Velleio, certo aderendo agli indirizzi politici del nuovo imperatore, omise infatti la menzione di Druso nel resoconto delle spedizioni alpine e inaugurò un filone manipolato della tradizione, il quale assegna al solo Tiberio il merito della vittoria o, tutt' al più, confina il fratello nel ruolo di

Ich ließ die Alpen von der Adriaregion bis zum Tyrrhenischen Meer befrieden, ohne gegen irgend ein Volk ungerecht Krieg zu führen. Meine Flotte fuhr über den Ozean von der Rheinmündung ostwärts bis zu den Gebieten der Zimbern...".²¹ Da Augustus die Alpenkriege im Rahmen zweier Bezüge auf die Unterwerfung des Gebietes zwischen Rhein und Elbe nennt, ist anzunehmen, dass die beiden Unternehmungen in den Augen des Princeps miteinander verbunden waren und dass deshalb der von Drusus im Laufe der rätischen Kriege vorgezeichnete Weg nicht so sehr, oder zumindest nicht nur, dazu diente, die obere Donau zu erreichen — einen Fluss, der in diesem Abschnitt vom Princeps nicht erwähnt wird —, sondern vielmehr allmählich in die Mitte Europas vordringen sollte, um die Adria über den Lauf der Elbe mit der Ostsee zu verbinden und im Nordosten den Kreis der Weltoberungen zu schließen.²²

Mit der Stärkung der römischen Präsenz in Germanien und der Einleitung seiner Provinzialisierung wurden nach dem Tod des Drusus zahlreiche Generäle beauftragt, darunter auch Tiberius, doch wurde der Prozess 18 Jahre später, im Jahr 9 n. Chr., jäh unterbrochen, als bekanntlich drei Legionen unter der Leitung von Quintilius Varus im Teutoburgerwald nach einer Erhebung des germanischen Stammes der Cherusci aufgerieben wurden. Trotz dieser schweren Niederlage schien Augustus nicht gewillt zu sein, sich von der durch die Elbe im Norden gebildeten Grenze der römischen Expansion zurückzuziehen; wenn er auch nicht die in der *clades Variana* niedergemetzelten Legionen neu aufstellte, sandte er dennoch an den Schauplatz der Kampfhandlungen den Sohn des Drusus, Germanicus, der an der Spitze von acht Legionen stand und den Auftrag hatte, die Teutoburger Schmach wieder auszugleichen.²³ Der *Albis flumen* wird, wie wir gesehen haben, im politischen Testament des Augustus erwähnt, das im Jahr 13 verfasst und bei seinem Tod im Jahr 14 n. Chr. veröffentlicht wurde; das zeugt nicht von der Absicht, die Niederlage des Varus zu verschleiern, sondern vielmehr von der Entschlossenheit, sich wieder anzueignen, was Drusus zuvor erobert hatte.²⁴ Wenn stimmt, was Tacitus berichtet, dass Augustus seinem letzten Willen den *consilium* hinzufügte, "das Reich in seinen Grenzen zusammenzuhalten",²⁵ so ist dieser *terminus* an der nordöstlichen Front sicher die Elbe.

Wer beim Tod des Princeps jedoch beschloss, die Grenze bis zum Rhein zurückzuverlagern, von der Provinzialisierung Germaniens abzulassen, den Sohn des Drusus zurückzurufen, der trotz zahlreicher Schwierigkeiten zweimal die germanischen Stämme besiegt und die Teutoburger Scharte ausgewetzt hatte, war Tiberius, der Nachfolger des Augustus, den Tacitus als "*princeps proferendi imperi incuriosus*" bezeichnete, als nicht an der Expansion des Reiches interessiert.²⁶

Der Rückruf des Germanicus in die Heimat im Jahr 16-17 n. Chr. bedeutete den Verzicht auf die Unterwerfung des Territoriums zwischen Rhein und Elbe, doch der neue Kaiser, nach der Definition des Tacitus ein Meister der Verheimlichung, bemühte sich um Rechtfertigung und Bemäntelung dieses Rückzugs, den die öffentliche Meinung sicher nicht guthieß und den die Gegner ihm als Verrat an der Jahrhundert alte unaufhaltsamen römischen Expansionspolitik hätten vorwerfen können.²⁷ Den Preis für dieses Spiel propagandistischer Verschleierung musste der verstorbene Bruder Drusus zahlen, der in der kollektiven Vorstellung ein Symbol des römischen Vorrückens von den Alpen bis zur Elbe war. So gaben die gefügigen Geschichtsschreiber die Ereignisse, die sich über dreißig Jahre zuvor zugetragen hatten, verändert wieder und schrieben bloß dem Tiberius das Verdienst der Unterwerfung Rätens zu, wobei sie die entscheidende Rolle verschleierten, die Drusus im Alpenfeldzug von 15 v. Chr. gespielt hatte. Der tiberiusfreundliche Historiker Velleius, der sich den politischen

Richtlinien des neuen Kaisers anpasste, ließ die Erwähnung des Drusus in der Berichterstattung über die Alpenexpeditionen aus, was der Beginn einer Tendenz war, nur dem Tiberius das Verdienst für den Sieg zuzuschreiben oder dem Bruder höchstens eine Rolle als *adiutor* zuzuweisen.²⁸ Nach Schmälierung des Beitrags Drusus' an der Unterwerfung Rätien mussten jedoch seine Unternehmungen in Germanien verschleiert werden, die untrennbar mit der Elbe verbunden waren: sie war als Grenze peinlich, da das römische Heer sie bereits aufgegeben hatte. Vermutlich entstand im Zusammenhang mit dieser Verlegenheit die Sage von Drusus an der Elbe, von der in den zeitgenössischen Berichten über jene Ereignisse keine Spur vorhanden ist, die aber vor allem vom severischen Historiker Cassius Dio ausführlich behandelt wird, der sie sicher Quellen entnimmt, die von Tiberius beeinflusst waren: Es heißt darin, dass der Feldherr im Jahr seines Todes vor der Überquerung des Flusses zurückschreckte, aufgehalten von der Erscheinung einer Frau in übermenschlicher Größe, die ihm zugerufen hätte: «Bis wohin willst du gelangen, unersättlicher Drusus? Dir ist es nicht bestimmt, all diese Länder zu sehen; geh vielmehr, da das Ende deiner Unternehmungen und deines Lebens bereits bevorsteht.»²⁹ Nach dieser Sage erscheint demnach der Tod des Drusus als Strafe für eine überhebliche Tat, zu der ihn sein unermesslicher Hunger nach Eroberungen verleitet hatte, der ihn, wie Alexander den Großen vor ihm, gegen die Grenzen verstoßen ließ, die die Gottheit seinen Unternehmungen gesetzt hatte.³⁰

Die Rechtfertigung des Tiberius für die Rückverlagerung der Grenze von der Elbe zum Rhein scheint sich demnach in propagandistischer Hinsicht auf drei Hilfsmittel zu stützen, die offenkundig verschiedene Saiten der Kommunikation anschlagen: die Schmälierung der Rolle des Drusus in der Historiographie des rätischen Krieges, die Verbreitung des Gerüchts, dass die Elbe ein von den Göttern dem römischen Heer untersagter Fluss wäre, die Ehrung des testamentarischen *consilium* des Augustus, von dem mancher moderne Kritiker sogar annimmt, dass es sich um einen gefälschten Zusatz des Nachfolgers handelt, der seine Außenpolitik des Verzichts rechtfertigen wollte.³¹

Wie auch immer, als der Sohn des Drusus, Claudius, den Kaiserthron bestieg, setzte er sich verbissen dafür ein, das Werk der Schmälierung der Verdienste seines Vaters aufzudecken, dem er machtlos beigewohnt hatte. Die Rehabilitierung des Vaters betraf sowohl das rätische, als auch das germanische Unternehmen. Die Erwähnung der Alpensiege des Drusus auf den Meilensteinen der *via Claudia Augusta* entspricht einer ganz offensichtlich demonstrativen Absicht. Die Wiederherstellung der Ehre des Vaters erfolgte aber auch durch die Feder von Geschichtsschreibern, die der neuen politischen Richtung folgten. So wurden nach der historiographischen Überlieferung, die Suetonius in die Biographie des Claudius aufnahm, dem Unterfeldherrn des Augustus das ihm gebührende Verdienst zuerkannt: «Dieser Drusus, der den rätischen, dann den germanischen Krieg führte, war der erste der römischen Generale, der mit dem Schiff den nördlichen Ozean befuhr und jenseits des Rheins in betriebsamer und ungeheurer Arbeit jene Kanäle graben ließ, die noch heute seinen Namen tragen [...]»³² So schrieb Plinius d. Ältere, wie uns sein Neffe berichtet, in claudischer Zeit eine Geschichte der germanischen Kriege in 20 Büchern und gab als Grund für die Themenwahl einen Traum an: «Es erschien ihm im Schlaf die Gestalt des Drusus Nero, der, nach Unterwerfung fast ganz Germaniens, dort starb; er empfahl ihm sein Angedenken mit der Bitte, ihn aus der ungerechten Vergessenheit zu holen».³³

Claudius glich also — direkt oder indirekt — die *iniuria oblivionis* wieder aus, deren Opfer sein Vater geworden war, konnte oder wollte aber die römische

adiutor.²⁸ Ridimensionati i meriti di Druso per la sottomissione della Rezia, rimaneva però da oscurarne le imprese in Germania, indissolubilmente legate a quel fiume Elba, che tuttavia rappresentava un confine imbarazzante, perché ormai abbandonato dalle armi romane. Probabilmente in relazione a tale imbarazzo nacque, quindi, la cosiddetta leggenda di Druso sull'Elba, di cui non si trova traccia nelle fonti contemporanee agli eventi ma che è recepita invece con ampiezza soprattutto dallo storico severiano Cassio Dione che la legge certo in fonti di matrice tiberiana: essa narra come il condottiero, l'anno stesso della morte, fosse arretrato davanti all'attraversamento del fiume perché fermato dall'apparizione di una donna di grandezza sovraumana che gli avrebbe intimato: «Fin dove vuoi arrivare, insaziabile Druso? Non è destino che tu veda tutte queste terre; vattene, piuttosto, poiché la fine delle tue imprese e della tua vita è ormai imminente.»²⁹ Secondo tale leggenda la morte di Druso si configurerebbe, quindi, come punizione di un atto di arroganza, ispirato dalla sua inesauribile sete di conquista che, come per Alessandro Magno prima di lui, lo aveva portato a infrangere il limite assegnato dalla divinità alle sue imprese.³⁰

La giustificazione di Tiberio per l'arretramento della frontiera dall'Elba al Reno sembra, dunque, impostarsi sul piano propagandistico attraverso tre espedienti, giocati ovviamente su differenti registri comunicativi; il ridimensionamento del ruolo di Druso nella memoria storiografica della guerra retica, la diffusione della diceria che l'Elba fosse un fiume interdetto dagli dèi alle armi romane, la manifestazione di ossequio nei confronti del *consilium* testamentario di Augusto che qualche critico moderno si è persino spinto a considerare come un'aggiunta posticcia del successore allo scopo di legittimare la propria politica estera rinunciataria.³¹

Comunque sia, quando il figlio di Druso, Claudio, raggiunse il soglio imperiale, si prodigò alacremente per smentire l'operazione di occultamento dei meriti del padre cui aveva assistito impotente. Il riscatto della memoria paterna riguardò tanto l'impresa retica quanto quella germanica. La menzione delle vittorie alpine di Druso sui miliari della *via Claudia Augusta* rispondono infatti a un intento ostentatorio di palese rivendicazione. Ma la riabilitazione paterna passò anche attraverso la penna di storiografi allineati ai nuovi orientamenti politici. Così una tradizione storiografica, recepita nella biografia svetoniana di Claudio, restituisce al luogotenente di Augusto i meriti dovutigli: «Questo Druso guidò la guerra di Rezia, poi quella di Germania, fu il primo dei generali romani che navigò l'Oceano settentrionale e fece scavare, oltre il Reno, con un lavoro delicato e gigantesco, quei canali che ancora oggi portano il suo nome [...]»³² Così Plinio il Vecchio, ci informa il nipote, proprio in età claudia compose una storia delle guerre germaniche in venti libri adducendo quale motivazione alla scelta del tema un sogno: «Apparve a lui mentre dormiva l'immagine di Druso Nerone che, dopo aver domata quasi tutta la Germania, vi morì; gli raccomandava la propria memoria e lo pregava di trarlo da un'ingiusta dimenticanza.»³³

Claudio, direttamente o in forme mediate, sanò dunque l'*iniuria oblivionis* che aveva colpito il padre, ma non poté o non volle riportare il confine romano all'*Albis flumen*, confermando in pratica l'opzione rinunciataria di Tiberio. In armonia con tale orientamento, anche la leggenda di Druso presso l'Elba subì i necessari ritocchi adeguativi; lo dimostra la versione recepita dalla biografia svetoniana di Claudio che, come si è visto, accoglie una tradizione elogiativa a proposito del padre dell'impera-

tore. Essa dice infatti: «(Druso) inoltre sconfisse più volte il nemico, lo respinse nella profondità delle lande desolate e arrestò il suo inseguimento soltanto davanti all'apparizione di una donna barbara che, parlando latino, gli proibì di procedere oltre.»³⁴ Come è evidente, nella redazione 'claudia' della leggenda, riveduta e corretta, il padre dell'imperatore vi compare non già come arrogante conquistatore che paga con la morte il suo atto di *hybris*, bensì quale generale vittorioso ma ossequiente agli avvertimenti divini. La nuova versione della leggenda provvede, dunque, a censurare gli aspetti inquinanti la memoria di Druso, ma, proiettandone le imprese in un orizzonte di conquista indefinito (si noti l'accento alle *intimae solitudines*), si premura nel contempo di decontestualizzarla geograficamente e di omettere di fatto la menzione del fiume Elba. Abbandonato il progetto augusteo di conquista della Germania, la strada aperta da Druso finì dunque al Danubio, assecondando la politica di contenimento e consolidamento adottata da Claudio per il fronte germanico.³⁵

In conclusione, la via di Druso nacque in età augustea in una prospettiva di espansionismo avanzante, con la finalità di "*aperire Alpes*" cioè di sottrarre la catena alpina al suo tradizionale ruolo di *claustra Italiae*,³⁶ per spingere le armi romane nel cuore dell'Europa fino alle rive del Baltico costeggiate sempre da Druso nella sua navigazione verso le foci dell'Elba. Il momento della *munitio* della *via Claudia Augusta* coincise invece con un orizzonte di ripiegamento della conquista romana sul fronte settentrionale; la strada si configurò, quindi, non già come arteria che, da mare a mare, traversasse un'Europa interamente romana bensì come asse di percorrenza che univa le sponde adriatiche alla frontiera danubiana, ove il mondo germanico era destinato a confrontarsi per secoli, in un'altalena di antagonismo e interazione, con l'universo latino. Essa legherà quindi le sue fortune e sfortune proprio alla natura limitanea del capolinea danubiano, tradendo nella sostanza la prospettiva ben più vasta assegnatagli dalle imprese di Druso e forse per questo condannandosi nella tradizione letteraria e cartografica a quella stessa *iniuria oblivionis*, all'offesa, cioè, del silenzio, patita, seppur temporaneamente, dal suo primo tracciatore.

Grenze nicht wieder an den *Albis flumen* bringen, wodurch er die Politik des Verzichts des Tiberius bestätigte. Im Einklang mit dieser Ausrichtung wurde auch die Sage des Drusus an der Elbe notwendigen Änderungen unterzogen; das beweist die Version, die Suetonius in der Biographie des Claudius übernimmt, der sich, wie wir gesehen haben, einer Tradition anschließt, die den Vater des Kaisers würdigt. Hier heißt es: «(Drusus) besiegte außerdem mehrmals den Feind, warf ihn tief in das öde Heide-land zurück und machte bei der Verfolgung erst Halt, als ihm eine fremdländische Frau erschien, die ihm in lateinischer Sprache verbot, weiterzuziehen.»³⁴ Wie man sieht, wird in der claudischen, überarbeiteten Sagenversion der Vater des Kaisers nicht als anmaßender Eroberer dargestellt, der mit dem Tod seinen Akt der *hybris* bezahlt, sondern als siegreicher General, der sich jedoch nach der göttlichen Anweisung richtet. In der neuen Fassung der Sage fallen demnach die Aspekte weg, die der Erinnerung des Drusus schaden, doch ist man gleichzeitig darum bemüht, die Unternehmungen auf einen unscharf angegebenen Horizont der Eroberung zu versetzen (man beachte den Hinweis auf die *intimae solitudines*), wobei der geographische Rahmen weggelassen und die Elbe nicht erwähnt wird. Nach Abkehr vom Projekt des Augustus, Germanien zu erobern, endete die von Drusus eröffnete Straße demnach an der Donau, was der Politik der Einhaltung und Konsolidierung entsprach, die Claudius für die germanische Front anwandte.³⁵

Abschließend können wir sagen, dass die Straße des Drusus in augusteischer Zeit unter der Perspektive eines fortschreitenden Expansionismus' entstand, wobei es das Ziel war, "*aperire Alpes*", d.h. die Alpenkette ihrer traditionellen Rolle als *claustra Italiae* zu entheben,³⁶ um das römische Heer in die Mitte Europas bis an die Nordseeküste zu bringen, der Drusus bei seiner Schifffahrt in Richtung Elbemündung stets folgte. Die *munitio* der *via Claudia Augusta* fiel hingegen mit einem Moment des Rückzugs von der Nordfront zusammen. Die Straße erschien demnach nicht als Linie, die von Meer zu Meer ein durchgehend römisches Europa durchzog, sondern als Straßenverlauf, der die Adriaküste mit der Donaugrenze verband, an der sich die germanische Welt Jahrhunderte lang in einem Auf und Ab der Gegnerschaft und der Wechselfälle mit dem lateinischen Universum messen musste. Das Glück und Unglück der Straße war demnach mit der Grenz-natur der Donau-Endstelle verbunden, wobei im Wesentlichen die weit größeren Erwartungen zunichte gemacht wurden, die Drusus durch seine Unternehmungen mit ihr verbunden hatte. Eben deshalb wurde sie vielleicht in der Literatur und Kartographie zur *iniuria oblivionis* verurteilt, d.h. zur Schmach der Vergessenheit, die zumindest vorübergehend ihr erster Planer erdulden musste.

- ¹ Zum Meilenstein von Rabland s. CIL V 8003 = IBR 465 = Basso 1986, 4; zum Meilenstein von Cesiomaggiore s. CIL V 8002 = ILS 208 = IBR 469 = Basso 1986, 36.
- ² Zur Art und zu den Ursachen der Varianten vgl. Forlati Tamaro 1938, S. 81 f.; Walser 1982, S. 29-33 und nun die überzeugende Darlegung von Broilo in diesem Band.
- ³ S. Donati 1989, S. 21-24; Bosio 1991, S. 133 f.; Pesavento Mattioli 1998, S. 264.
- ⁴ S. dazu die immer noch gültigen Ausführungen von Oberziner 1900 und nun von Trevisiol 1997. Die vorbereitende Expedition des Publius Silius Nerva wird von Van Berchem 1968, S. 1-10 erörtert.
- ⁵ Kürzlich mit ausführlicher Bibliographie erschienen, Hurler 1997, S. 79 f.
- ⁶ Zur *vexata quaestio* des Straßenverlaufs s. die Gesamtuntersuchung von Rosada in diesem Band; zu den Säuberungsoperationen der Truppen des Drusus, die Tal für Tal durchkämmt, vgl. Czysz in diesem Band.
- ⁷ Liv. *perioch.* 138: *Raeti a Tib. Nerone et Druso, Caesaris privignis, domiti.*
- ⁸ Im Stil des Livius — vielleicht wegen direkter Ableitung — wird die Unterwerfung Rätien auch von Oros. *hist.* 6, 21, 12 dem Drusus zugeschrieben; so auch von Strabo 4, 6, 9 und Dio 54, 22, 1-5, der jedoch unterstreicht, dass sich Tiberius zu einem späteren Zeitpunkt dem Unternehmen des Drusus anschloss.
- ⁹ Zu den Umständen der Beauftragung s. Suet. *vita Hor.* 24.
- ¹⁰ Zum Prestige des Drusus vgl. Tac. *ann.* 1, 33, 2; 41, 2; 52, 1; 71, 3; 2, 13, 1; 41, 3; 53, 3; 59, 1; 72, 2; 82, 2; 84, 2; 8, 51, 1 (wo die Überlegenheit des Drusus gegenüber Tiberius im Hinblick auf Popularität bezeugt wird); Suet. *Claud.* 1, 5; Sen. *Cons. ad Marc.* 3, 1; 4, 2; *Eleg. in Maecen.* 2, 3 f. und 32.
- ¹¹ Hor. *carm.* 4, 4, 1-17; 14, 9-13; zum Ausdruck *pueri Nerones* Hor. *carm.* 4, 4, 28. Nach dem Kommentator Porphy. *Hor. carm.* 4, 4 *praef.* hätte Horaz die Ode und das gesamte vierte Buch geschrieben, um bloß Drusus zu ehren, den Sieger über die Räter und Vindelizier, den Augustus als Nachfolger bestimmt hatte; so mit leichten Änderungen Ps.-Acro *Hor. carm.* 4, 4 *praef.* Unter der reichhaltigen Bibliographie zum Thema s. Benario 1960, S. 339-352; Meyer 1961, S. 58-61; La Penna 1963, S. 115-117; Cremona 1982, S. 374-389, 412-421.
- ¹² Liv. *perioch.* 137 und 142; Suet. *Tib.* 7, 3; *Claud.* 2, 1; Dio 54, 32-33; 36, 3; 55, 1, 4; Eutr. 7, 9. Zum Thema vgl. Hennig 1944, S. 316-317 und Timpe 1967, S. 289-306.
- ¹³ Zur Theorie der "unbeabsichtigten" Expansion als Reaktion auf die Zunahme der Aggressivität der germanischen Stämme s. Timpe 1975, S. 145-147; Christ 1977, S. 201-202; Welwei 1986, S. 28; Kühlborn 1988, S. 531-532; Callies 1993, S. 136. Dass es sich hingegen um eine strategische, wohl überlegte Planung des Augustus handelte, meinen Wells 1972, S. 46; Roddaz 1984, S. 480-484; Lehmann 1989, S. 216-220.
- ¹⁴ Zur Verdeutlichung s. Oros. *hist.* 6, 21 22: *Post hoc Claudius Drusus, privignus Caesaris, Galliam Raetiamque sortitus maximas fortissimasque gentes Germaniae armis subegit.*
- ¹⁵ So CIL V 3109 (Widmung von Vicenza); Vassileiou 1983 S. 213-214 (Lobschrift im Augustus-Forum); CIL IX 2443 = ILS 147,2 (Denkschrift von *Saepinum*); Alföldy 1992, S. 39-58 (Widmunginschrift des Kastor- und Pollux-Tempels in Rom).
- ¹⁶ Anth. Gr. 9, 283. Zum Bezug der Verse auf Drusus und nicht auf den Sohn Germanicus s. auf der Grundlage einiger übereinstimmender Elemente der *Consolatio ad Liviam*, Cogitore 1995, S. 28 Fußnote 21; *contra* kürzlich Hurler 1997, S. 170 Fußnote 40.
- ¹⁷ *Cons. ad Liv.* 18; 314; 391; 457. Zu diesen Bezügen s. Pianezzola 1984, S. 192-205.
- ¹⁸ *Cons. ad Liv.* 173-175: *Funera ducuntur Romana per oppida Drusi, / (beu facinus) per quae victor iturus erat, / per quae deletis Raetorum venerat / armis.* Weitere Hinweise auf die Alpenkriege s. in den Versen 15 und 385-386; eine Verbindung der germanischen und der Alpenkriege s. auch in Vers 385. Zur Abfassung und dem entsprechenden Datum s. Fraschetti 1995, S. 409-427; Fraschetti 1996, S. 191-239.
- ¹⁹ Donati 1989, S. 21-24. An einen typischen Ausdruck der augusteischen Propaganda denkt Cresci Marrone 1993, S. 134-140. Vgl. zur Beziehung zwischen Meilensteinen und politischer Propaganda im Allgemeinen Banfi 1992/1993 S. 259-293.
- ²⁰ Suet. *Claud.* 1, 5; Tac. *ann.* 3, 5; s. auch Liv. *perioch.* 142 und Dio 55, 2, 1-3. S. im Allgemeinen zur Beisetzung des Drusus (Von Hersberg), Panciera 1994, S. 72-76.
- ²¹ Aug. *Res Gestae* 26, 2-4: *Gallias et Hispanias provincias, itemque Germaniam qua claudit Oceanus a Gadibus ad ostium Albis fluminis pacavi. Alpes a regione ea quae proxima est Hadriano mari ad Tuscum pacari feci nulli genti bello per iniuriam intato. Classis mea per Oceanum ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad fines Cimbrorum navigavit [...].*
- ¹ Per il miliario di Rabla vedi CIL V 8003 = IBR 465 = Basso 1986, 4; per quello di Cesiomaggiore CIL V 8002 = ILS 208 = IBR 469 = Basso 1986, 36.
- ² Sulla natura e le motivazioni delle varianti cfr. Forlati Tamaro 1938, pp. 81 ss.; Walser 1982, pp. 29-33 e ora, convincentemente Broilo in questo volume.
- ³ Così Donati 1989, pp. 21-24; Bosio 1991, pp. 133 ss.; Pesavento Mattioli 1998, p. 264.
- ⁴ Sul tema si veda il sempre valido Oberziner 1900 e, ora, Trevisiol 1997. La spedizione preparatoria di Publio Siliio Nerva è approfondita in Van Berchem 1968, pp. 1-10.
- ⁵ Recentemente, con ampia bibliografia, Hurler 1997, pp. 79 ss.
- ⁶ Sulla *vexata quaestio* del percorso della via si veda la disamina complessiva di Rosada in questo volume; circa le operazioni di rastrellamento che impegnarono le truppe drusiane, valle per valle, cfr. Czysz in questo volume.
- ⁷ Liv. *perioch.* 138: *Raeti a Tib. Nerone et Druso, Caesaris privignis, domiti.*
- ⁸ Sulla stessa lunghezza d'onda liviana, forse per derivazione diretta, attribuisce la sottomissione della Rezia a Druso Oros. *hist.* 6, 21, 12; così anche Strabo 4, 6, 9 e Dio 54, 22, 1-5 che sottolinea, tuttavia, come Tiberio si fosse aggiunto in un secondo momento all'impresa drusiana.
- ⁹ Sulle modalità della committenza Suet. *vita Hor.* 24.
- ¹⁰ Circa il prestigio di Druso cfr. Tac. *ann.* 1, 33, 2; 41, 2; 52, 1; 71, 3; 2, 13, 1; 41, 3; 53, 3; 59, 1; 72, 2; 82, 2; 84, 2; 8, 51, 1 (ove si testimonia la superiorità di Druso rispetto a Tiberio in materia di popolarità); Suet. *Claud.* 1, 5; Sen. *Cons. ad Marc.* 3, 1; 4, 2; *Eleg. in Maecen.* 2, 3 ss. e 32.
- ¹¹ Hor. *carm.* 4, 4, 1-17; 14, 9-13; per l'espressione *pueri Nerones* Hor. *carm.* 4, 4, 28. Secondo il commentatore Porphy. *Hor. carm.* 4, 4 *praef.* Orazio avrebbe composto l'ode e l'intero libro quarto per celebrare il solo Druso, vincitore di Reti e Vindelici e designato da Augusto alla successione; così, con lievi varianti, Ps.-Acro *Hor. carm.* 4, 4 *praef.* Tra la ricca bibliografia sul tema cfr. Benario 1960, pp. 339-352; Meyer 1961, pp. 58-61; La Penna 1963, pp. 115-117; Cremona 1982, pp. 374-389, 412-421.
- ¹² Liv. *perioch.* 137 e 142; Suet. *Tib.* 7, 3; *Claud.* 2, 1; Dio 54, 32-33; 36, 3; 55, 1, 4; Eutr. 7, 9. Sull'argomento cfr. Hennig 1944, pp. 316-317 e Timpe 1967, pp. 289-306.
- ¹³ Per la teoria dell'espansione 'involontaria', risposta all'accresciuta aggressività delle tribù germaniche, si pronunciano Timpe 1975, pp. 145-147; Christ 1977, pp. 201-202; Welwei 1986, p. 28; Kühlborn 1988, pp. 531-532; Callies 1993, p. 136. Si schierano invece a favore di una pianificazione strategica augustea, coerente e meditata, Wells 1972, p. 46; Roddaz 1984, pp. 480-484; Lehmann 1989, pp. 216-220.
- ¹⁴ Così, a titolo esemplificativo, Oros. *hist.* 6, 21 22: *Post hoc Claudius Drusus, privignus Caesaris, Galliam Raetiamque sortitus maximas fortissimasque gentes Germaniae armis subegit.*
- ¹⁵ Così CIL V 3109 (dedica di Vicenza); Vassileiou 1983, pp. 213-214 (elogio nel foro di Augusto); CIL IX 2443 = ILS 147,2 (iscrizione commemorativa di *Saepinum*); Alföldy 1992, pp. 39-58 (iscrizione per la dedica del tempio di Castore e Polluce in Roma).
- ¹⁶ Anth. Gr. 9, 283. Per l'attribuzione dei versi in riferimento a Druso e non al figlio Germanico si veda, sulla base di alcuni elementi comuni alla *Consolatio ad Liviam*, Cogitore, 1995, p. 28 nota 21; *contra*, recentemente Hurler, 1997, p. 170 nota 40.
- ¹⁷ *Cons. ad Liv.* 18; 314; 391; 457. Su tali riferimenti si veda Pianezzola 1984, pp. 192-205.
- ¹⁸ *Cons. ad Liv.* 173-175: *Funera ducuntur Romana per oppida Drusi, / (beu facinus) per quae victor iturus erat, / per quae deletis Raetorum venerat / armis.* Altri riferimenti alle guerre alpine ai versi 15 e 385-386; accostamento di guerre germaniche e alpine anche al verso 385. Sul componimento e la sua data di composizione di veda Fraschetti 1995, pp. 409-427; Fraschetti 1996, pp. 191-239.
- ¹⁹ Donati 1989, pp. 21-24. Ad espressione tipica del linguaggio propagandistico augusteo pensa Cresci Marrone 1993, pp. 134-140. In generale per il rapporto fra miliari e propaganda politica cfr. Banfi 1992/1993, pp. 259-293.
- ²⁰ Suet. *Claud.* 1, 5; Tac. *ann.* 3, 5; si veda anche Liv. *perioch.* 142 e Dio 55, 2, 1-3. In generale sulla tumulazione di Druso cfr. (Von Hersberg), Panciera 1994, pp. 72-76.
- ²¹ Aug. *Res Gestae* 26, 2-4: *Gallias et Hispanias provincias, itemque Germaniam qua claudit Oceanus a Gadibus ad ostium Albis fluminis pacavi.*

Alpes a regione ea quae proxima est Hadriano mari ad Tuscum pacari feci nulli genti bello per iniuriam inlato. Classis mea per Oceanum ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad fines Cimbrorum navigavit [...].

- ²² Per una spiegazione del passo delle *Res Gestae* si vedano, con differenti valutazioni, Nenci 1958, pp. 285-308; Dion 1966, pp. 249-270; Braccesi 1981, pp. 22-24; Vanotti 1987, pp. 234-249; Braccesi 1991, pp. 56-59; Cresci Marrone 1993, pp. 98-105.
- ²³ Tac. *ann.* 1, 3, 6. Sul tema cfr. Gallotta 1987, pp. 99-133; ma vedi anche le lucide considerazioni di Lehmann 1991, pp. 83-84, il quale smaschera la dimensione riduttiva della testimonianza tacitiana per segnalare l'autentico obbiettivo del mandato affidato da Augusto a Germanico: cioè il recupero dei territori fino all'*Albis flumen*. La spedizione di Germanico è esaminata poi sotto il profilo evenemenziale da Koestermann 1957, pp. 429-479.
- ²⁴ Il 'sogno' della politica augustea in Germania e le vicende post-variane sono tratteggiate da Christ 1956 e da Chevallier 1961, pp. 34 ss.
- ²⁵ Tac. *ann.* 1, 11, 4: *Quae cuncta sua manu perscripserat Augustus addideratque consilium coercendi intra terminos imperii, incertum metu an per invidiam.*
- ²⁶ Tac. *ann.* 4, 32, 2.
- ²⁷ Sul richiamo di Germanico cfr. Tac. *ann.* 2, 26, su cui, in generale, Marsch 1959, pp. 140 ss. e Levick 1976, pp. 143-145. Sul disaccordo tra Tiberio e Germanico circa gli obbiettivi e le strategie della politica in Germania si pronunciano Seager 1972, pp. 74-98; Wells 1972, pp. 244-245; Id., 1976, pp. 421-431; sfumano tali divergenze Timpe 1968, pp. 49-58 e Gallotta 1987, pp. 101 ss. Sulla dissimulazione tiberiana si vedano Giua 1975, pp. 352-363 e Zecchini 1986, pp. 23-29.
- ²⁸ Rispettivamente Vell. 2, 93, 3: «(Ti. Caesar) *Raetiam autem et Vindelicos ac Noricos Pannoniamque et Scordiscos novas imperio nostro subiunxit provincias.*»; Vell. 2, 95, 1-2: «*Reversum inde Neronem Caesar baud mediocris belli mole experiri statuit, adiutore operis dato fratre ipsius Druso Claudio, quem intra Caesaris penates enixa erat Livia. Quippe uterque e diversis partibus Raetos Vindelicosque adgressi [...] perdomuerunt.*» Accoglie tale versione filotiberiana degli eventi Suet. *Tib.* 9: «*Exin Raeticum Vindelicumque bellum, inde Pannonicum, inde Germanicum gessit. Raetico atque Vindelico gentis Alpinas, Pannonico Breucos et Dalmatas subegit [...].*»
- ²⁹ Dio 55, 1, 3. Cfr. anche Suet. *Claud.* 1, 3, per il quale vedi *infra*, nota 34.
- ³⁰ Sul tema si veda Abramenko 1994, pp. 371-383, che valorizza il profilo politico e non solo letterario della leggenda.
- ³¹ Così Ober 1982, pp. 306-328.
- ³² Suet. *Claud.* 1, 2: *Is Drusus in quaesturae preturaeque honore dux Raetici, deinde Germanici belli Oceanum septentrionalem primus Romanorum ducum navigavit transque Rhenum fossa navi et immensi operis effectit, quae nunc Drusinae vocantur [...].* In sintonia con il tenore di tale testimonianza sembra Flor. 2, 22, 4.
- ³³ Plin. *epist.* 3, 5, 4: *adstitit ei quiescenti Drusi Neronis effigies, qui Germaniae latissime victor ibi perit; commendabat memoriam suam orabatque, ut se ab iniuria oblivionis adsereret.*
- ³⁴ Suet. *Claud.* 1, 3: *Hostem etiam frequenter caesum ac penitus in intimas solitudines actum non prius destitit insequi quam species barbarae mulieris humana amplior victorem tendere ultra sermone latino prohibuisset.*
- ³⁵ Cfr. Walser 1982, pp. 29-33.
- ³⁶ Per la definizione delle Alpi come *claustra Italiae* si veda Flor. 1, 38, 6 con le considerazioni di Braccesi 1986, pp. 36-40; cfr. anche, in ottica più ampia, Giardina 1994, pp. 1-89.

- ²² Zu einer Erklärung des Abschnitts der *Res Gestae* s., mit unterschiedlichen Meinungen, Nenci 1958, S. 285-308; Dion 1966, S. 249-270; Braccesi 1981, S. 22-24; Vanotti 1987, S. 234-249; Braccesi 1991, S. 56-59; Cresci Marrone 1993, S. 98-105.
- ²³ Tac. *ann.* 1, 3, 6. Zu dem Thema vgl. Gallotta 1987, S. 99-133; s. aber auch die klaren Ausführungen von Lehmann 1991, S. 83-84, der den schmälern den Zuschchnitt des Tacitus-Zeugnisses enthüllt und auf das wahre Ziel des Auftrags hinweist, den Augustus dem Germanicus gegeben hatte: d.h. die Wiedergewinnung des Territoriums bis zum *Albis flumen*. Die Expedition des Germanicus wird dann im Hinblick auf die Ereignisse von Koestermann 1957, S. 429-479 behandelt.
- ²⁴ Der "Traum" der augusteischen Politik in Germanien und die Geschehnisse, die auf Varus folgten, werden von Christ 1956 und von Chevallier 1961, S. 34 f. dargestellt.
- ²⁵ Tac. *ann.* 1, 11, 4: *Quae cuncta sua manu perscripserat Augustus addideratque consilium coercendi intra terminos imperii, incertum metu an per invidiam.*
- ²⁶ Tac. *ann.* 4, 32, 2.
- ²⁷ Zur Rückberufung des Germanicus vgl. Tac. *ann.* 2, 26, dazu im Allgemeinen Marsch 1959, S. 140 f. und Levick 1976, S. 143-145. Zur Uneinigkeit zwischen Tiberius und Germanicus hinsichtlich der Ziele und der Strategien der Germanienpolitik äußern sich Seager 1972, S. 74-98; Wells 1972, S. 244-245; Id. 1976, S. 421-431; diese Divergenzen werden abgeschwächt von Timpe 1968, S. 49-58 und Gallotta 1987, S. 101 f. Zur Verschleierung durch Tiberius s. Giua 1975, S. 352-363 und Zecchini 1986, S. 23-29.
- ²⁸ S. Vell. 2, 93, 3: (Ti. Caesar) *Raetiam autem et Vindelicos ac Noricos Pannoniamque et Scordiscos novas imperio nostro subiunxit provincias.*; Vell. 2, 95, 1-2: *Reversum inde Neronem Caesar baud mediocris belli mole experiri statuit, adiutore operis dato fratre ipsius Druso Claudio, quem intra Caesaris penates enixa erat Livia. Quippe uterque e diversis partibus Raetos Vindelicosque adgressi [...] perdomuerunt.* Diese tiberiusfreundliche Darstellung der Ereignisse übernimmt Suet. *Tib.* 9: *Exin Raeticum Vindelicumque bellum, inde Pannonicum, inde Germanicum gessit. Raetico atque Vindelico gentis Alpinas, Pannonico Breucos et Dalmatas subegit [...].*
- ²⁹ Dio 55, 1, 3. Vgl. auch Suet. *Claud.* 1, 3, s. dazu Fußnote 34.
- ³⁰ Zum Thema s. Abramenko 1994, S. 371-383, der das politische, nicht nur literarische Profil der Sage aufwertet.
- ³¹ So Ober 1982, S. 306-328.
- ³² Suet. *Claud.* 1, 2: *Is Drusus in quaesturae preturaeque honore dux Raetici, deinde Germanici belli Oceanum septentrionalem primus Romanorum ducum navigavit transque Rhenum fossa navi et immensi operis effectit, quae nunc Drusinae vocantur [...].* Im Einklang mit diesen Aussagen scheint Flor. 2, 22, 4 zu stehen.
- ³³ Plin. *epist.* 3, 5, 4: *adstitit ei quiescenti Drusi Neronis effigies, qui Germaniae latissime victor ibi perit; commendabat memoriam suam orabatque, ut se ab iniuria oblivionis adsereret.*
- ³⁴ Suet. *Claud.* 1, 3: *Hostem etiam frequenter caesum ac penitus in intimas solitudines actum non prius destitit insequi quam species barbarae mulieris humana amplior victorem tendere ultra sermone latino prohibuisset.*
- ³⁵ Vgl. Walser 1982, S. 29-33.
- ³⁶ Zur Definition der Alpen als *claustra Italiae* s. Flor. 1, 38, 6 mit den Erörterungen von Braccesi 1986, S. 36-40; vgl. auch in erweiterter Perspektive Giardina 1994, S. 1-89.

